



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

368 (9.8.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-330633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-330633)

Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich, Druckerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr M. 4.80 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Beile 40 Pfg. Reklam-Beile 1.20 Mtl. Schlus der Anzeigen-Akademie für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zellen 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 368.

Mannheim, Mittwoch, 9. August 1916.

(Abendsblatt).

Starke feindliche Angriffe bei Verdun und an der Somme gescheitert.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. August. (B.Z. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern berichteten Angriffe der Engländer und Franzosen nördlich der Somme gegen die ganze Front vom Tournaiwald bis zur Somme sind gescheitert.

Die Engländer ließen 10 Offiziere, 374 Mann unverwundete Gefangene in unserer Hand und löschten 6 Maschinengewehre ein. Sie hatten schwere blutige Verluste. Ebenso scheiterte ein heute Nacht aus der Linie Ovillers-Bazentin-le-Petit vorgezogener harter englischer Angriff.

Nachts der Maas griffen erhebliche französische Kräfte mehrmals im Thiaumont- und Trosselwald, im Chapitre- und Vergwald an. Mit schweren Verlusten wucht der Gegner unsere Front und an verschiedenen Stellen unsere Panzernetzen weichen. Die Zahl der in unsere Hand gefallenen Gefangenen ist auf rund 350 Mann gestiegen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juli:

Deutscher Verlust:

Im Luftkampf	17 Flugzeuge,
durch Abschuss von der Erde	1 „
vermisst	1 „

im Ganzen 19 Flugzeuge.

Französischer und englischer Verlust:

Im Luftkampf	59 Flugzeuge,
durch Abschuss von der Erde	15 „
durch unfreiwillige Landungen innerhalb unserer Linien	6 „
bei Landungen zwecks Ausschuss von Spionen	1 „

im Ganzen 81 Flugzeuge,

von denen 48 in unserer Hand sind.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Nordflanke von Karaula fügten wir heute früh durch unser Feuer einer größeren Zahl feindlicher Torpedoboote, Dampfer und Segler schweren Schaden zu und trieben sie abwärts.

Russische Ubergangsversuche östlich von Friedrichstadt wurden vereitelt, starke Patrouillen zwischen Wisniew und Anrocy-See abgewiesen.

An der Serwisch- und Schischarofront verschärften sich die Artilleriekämpfe; feindliche Angriffe in der Gegend von Ekrobowa sind gescheitert.

Mit sehr starken Kräften nahmen die Russen ihre Angriffe am Stachod wieder auf. In vielen Mälen sind ihre Angriffswellen südlich von Stachod im Stachodbogen östlich von Komel und nördlich von Zilim in der Artillerie, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer wieder zurückgeschlagen. In schweren Kämpfen mit dem an Anzahl weit überlegenen Feind blieben unsere Truppen bei Ruchary und Porfais Wolk (nördlich der Bahn Komel-Lud) Sieger.

Die Kämpfe westlich von Lud sind zu unseren Gunsten entschieden. Durch entschlossene Gegenangriffe österreichisch-ungarischer Truppen sind verlorene Teile der Stel-

lungen östlich von Szelow restlos wieder gewonnen; 350 Gefangene sind eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Front des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Karl:

Die Zahl der südlich von Baloge gemachten Gefangenen ist auf 12 Offiziere 966 Mann gestiegen.

Südlich des Dnjestr sind die verbündeten Truppen über die Linie Dniow-Tschimien-Dtynia zurückgenommen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

*

Die englischen Berichte.

London, 8. Aug. (B.Z. Amtlich.) Amtlicher Bericht vom Dienstag Nachmittag: Nördlich der Somme erzielte die russische Infanterie während des Angriffs der Engländer auf Guillemont einen Fortschritt südlich der Höhe 139, nördlich Harcourt; sie machte 10 Gefangene. Südlich von Gochy Monacu versuchten die Deutschen heute Morgen zweimal die Gärten von den Franzosen eroberten Gräben wieder zu gewinnen. Durch Infanteriefeuer zurückgewiesen, zogen sich die Deutschen zurück und hinterließen zahlreiche Tote. Die Zahl der von den Franzosen gestern in dieser Gegend gemachten unverwundeten Gefangenen beträgt 300, darunter 2 Offiziere.

London, 8. Aug. (B.Z. Amtlich.) Amtliche Meldung. In der letzten Nacht kamen wir an mehreren Stellen im Gochy von Trönes vorwärts. Der Kampf an den Zugängen von Guillemont, bei dem Bahnhof, hält an.

Die französischen Berichte.

Paris, 9. Aug. (B.Z. Amtlich.) Amtlicher Bericht vom Dienstag Nachmittag: Nördlich der Somme erzielte die russische Infanterie während des Angriffs der Engländer auf Guillemont einen Fortschritt südlich der Höhe 139, nördlich Harcourt; sie machte 10 Gefangene. Südlich von Gochy Monacu versuchten die Deutschen heute Morgen zweimal die Gärten von den Franzosen eroberten Gräben wieder zu gewinnen. Durch Infanteriefeuer zurückgewiesen, zogen sich die Deutschen zurück und hinterließen zahlreiche Tote. Die Zahl der von den Franzosen gestern in dieser Gegend gemachten unverwundeten Gefangenen beträgt 300, darunter 2 Offiziere.

Auf dem rechten Maasufer setzte in der letzten Nacht wieder eine Beschließung von äußerster Heftigkeit ein. Die Deutschen trugen am 5. Uhr morgens eine Reihe mächtiger Angriffe mit starken Kräften gegen unsere Stellungen von Fleury bis nördlich des Werkes Thiaumont vor. Mächtig eröffneten sie ein Feuer und schickten Granaten von 21 Zentimeter Kaliber hinter die französischen Linien. Ein mächtiges Maschinengewehrfeuer hielt alle Angriffe längs der Straße Fleury und dem Dorfe Fleury an. Aber den Deutschen gelang es, nach erbittertem Kampf, der übrigens noch andauert, im Werk Thiaumont Fuß zu fassen.

Im Wasgenwald verdrängte eine feindliche Abteilung, an die französischen Gräben bei Sonamed heranzukommen; Abwehrfeuer zerstörte sie mühelos.

Paris, 9. Aug. (B.Z. Amtlich.) Amtlicher Bericht vom Dienstag Abend: Nördlich der Somme erweiterten wir gestern unsere Geländegewinn, indem wir ein kleines Wäldchen aus einem vom Feind besetzten Graben, nördlich des Werkes Komel, das wir ganz in unserer Hand halten, besetzten. Im Ganzen eroberten wir in den letzten zwei Tagen nördlich der Somme eine ganze Linie der deutschen Gräben auf einer Front von 6 Kilometern und in einer Tiefe von 3-500 Metern.

An der Champagne wurde gegen Abend, nach einer heftigen Beschließung, starke feindliche Abteilungen, die zum Angriff schritten, unter Feuer genommen und zerstreut.

Am rechten Maasufer dauert der Kampf an der ganzen Front Thiaumont-Fleury mit Erbitterung und Hartnäckigkeit an. Unsere Truppen hielten Stand und gingen gegen den Feind vor, der durch Gegenangriffe und von dem Gelände zu verdrängen suchte, das wir in den letzten Tagen nördwestlich und südlich

des Werkes Thiaumont eroberten. Wir gingen dann zur Offensive über, besetzten wieder alle Grabenlücke, in denen der Feind während des Kampfes Fuß gefasst hatte, und drangen neuerdings in das Werk Thiaumont ein. An der Front Rang, Chapitre, Gochy nahmen wir eine Grabenlinie und an einzelnen Punkten zwei Grabenlücken des Feindes. In einer davon legen etwa 100 tote oder verwundete Deutsche. Bei diesen verschiedenen Unternehmungen machten wir etwa 300 unverwundete Gefangene, darunter 6 Offiziere, und eroberten 6 Maschinengewehre.

Flugwesen. Einer unserer Jäger schloß bei einem Erkundungsflug ein deutsches Flugzeug ab, das nördlich von Aubertoe brennend in die feindliche Linie stürzte. Gestern gegen 9 Uhr abends war ein feindlicher Jäger (S. 10) oben auf Rancu. 5 Zivilpersonen wurden verletzt, darunter 3 schwer.

Die Kriegslage.

Berlin, 9. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Der gestrige Tag ist auf der Westfront für uns ungünstig verlaufen. Franzosen und Engländer haben außerordentlich stark Kräfte eingesetzt und sind an der ganzen Front wiederholt hart gegen uns vorgegangen. Erfolgreich indes haben sie so gut wie nichts. Zum mindesten nicht, was auch nur entfernt zu dem gewaltigen Aufgebot und zu den empfindlichen Verlusten im Verhältnis stünde. In dem Abschnitt zwischen Nordsee und Somme hat sich gestern besonders nicht zugezogen. Dafür haben die Engländer und Franzosen nördlich der Front von Gochy bis zum nach kräftiger Artillerievorbereitung einen einheitlichen Angriff vorgezogen. Der hat aber nur bei Gochy und der Monacit Fern zu kleinen örtlichen Erfolgen geführt. Sonst wurden alle Angriffe glatt abgeschlagen. Dasselbe geschah auf dem Ostufer der Maas mit einem einheitlich geführten sehr starken Angriff der Franzosen gegen die Front Thiaumont-Fleury-Vergwald. Derselbe haben unsere österreichischen Verbündeten vor überlegenen italienischen Angriffen ihre Linien auf das Ostufer des Trossen zurückverlegen müssen. Die 1. und 2. Truppen haben bei der Gelegenheit über, und das verdient auch bei uns hervorgehoben zu werden — sich ganz vortrefflich geschlagen; dafür zeigen schon die Gefangenen, die in dem Bereich der österreichischen Heeresleitung ausgehört werden. Görz ist nicht von Italienern besetzt. Starke Angriffe auf das Plateau von Doberbo wurden abgewiesen.

Im Osten hat sich auf der Front von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer nichts von Belang ereignet. Sehr starke Angriffe der Russen gegen unsere Stachodfront haben mit schweren Verlusten für diese geendet. Ebenso ein russischer Angriff in der Gegend von Lud, bei dem — was immerhin ein eigenartiges Bild auf den moralischen Zustand der Russen wirft — die Offiziere ihre Truppen mit Raketen ins Feuer trieben. Bei Baloge haben unter empfindlichem russischen Druck die österreichischen ihre Front nördwestlich Gochy-Fleury über den Streich zurücknehmen müssen. Zwischen Dnjestr und Ruch dauern die heftigen Kämpfe noch an. In den Karpaten haben indessen die Deutschen und die österreichisch-ungarischen Truppen die Höhen des Jabloniz erreicht. Die Linie verläuft jetzt von Jabloniz über Wodschda bis ins Tal des oberen Bruch.

An dem Serberbericht sind in den letzten Tagen ein paar neue Namen aufgefunden. Der General Fath, der im gestrigen österreichischen Heeresbericht genannt wird, ist der Führer eines österreichischen Armeekorps, das

unter deutscher Oberleitung östlich von Komel steht. Generaloberst von Terschakowsky war früher Führer eines österreichischen Korps, jetzt ist er wieder Führer einer Armee westlich von Lud.

Fleury und Thiaumont.

Von der schweizerischen Grenze, 9. August. (B.Z. Tel. u. R. Der Zürcher Tagesanzeiger meldet: Nachdem das Dorf Fleury, wie die Ueberreste des Werkes Thiaumont am 6. August als in französischem Besitz gemeldet worden war, sprechen die letzten französ. Generalstabberichte unermittelt von Kämpfen südlich des Thiaumontwerkes und im Westteil des Dorfes Fleury, woraus hervorgeht, daß die französischen Linien an diesen Stellen wieder sehr beträchtlich zurückgefallen sind.

Der Aufbau der russischen Angriffsarmeen

Ueber die Stellung der russischen Heere zu unseren beiden neuen Fronten Hindenburg und Erzherzog Karl schreibt unser militärischer Mitarbeiter: Nachdem jetzt nähere Mitteilungen über die Ausdehnung unserer neuen Fronten gemacht werden können — die Front Hindenburg erstreckt sich von der Ostsee bis westlich Tarnopol und die südliche Front Erzherzog Karl von hier bis an die Karpaten — wird zur Kenntnis der Kriegslage eine Darstellung des Aufbaues der russischen Angriffsarmeen viel beitragen. Die nördliche russische Angriffsardee befehligt der General Lech, der nördlich von der Stellung Zug, östlich von Kowel, die Angriffe der russischen Truppen am Stachod leitet. General Lech stand vor der größten Offensive nördlich der Moskowskij und wurde im Verlaufe der Schlacht zur Verstärkung des Angriffes gegen Komel herangezogen. Es handelt sich um diejenigen Truppen, die jetzt am Stachod ungefähr im Räume Stachod-Wieseln kämpfen. Südlich von diesen russischen Verbänden steht die Armee Kaledin, die ungefähr von dem Raume um Lud operiert und in Verbindung mit der nördlich von ihr stehenden Armee Lech den Vorstoß gegen Komel erzwingen will. Dieses konzentrische Vorgehen ist aber bisher stets an dem tapferen Widerstand unserer Truppen gescheitert. In dem Raume von Brody und westlich, sowie südwestlich davon steht die Armee Sacharow, die in den Kämpfen der letzten Tage mehrfach genannt wurde. Sie kämpft gegen die Armee Wöden-Gamoll, die den Südsügel der Front Hindenburg bildet. Dieser russischen Armee Sacharow ist die schwere Aufgabe zugewiesen, den „Vorstoß“ gegen Komel zu unterstützen. Er hat zwar vermehrt der starken ihm zur Verfügung gestellten Kräfte mancherlei Erfolge errungen, wie z. B. die Besetzung von Brody, konnte auch nach unserem Generalstabsbericht bei und nördwestlich von Baloge das westliche Stachod-Wieseln gewinnen, ist aber dadurch seinen großen Hauptziele — Gochy — bedenklich näher gekommen, wie die beiden nördlich von ihm kämpfenden russischen Armeen ihrem Ziele Komel. Dagegen hat Sacharow sich den Russen erworben, in der nächstfolgenden Woche seine Mannschaften seinen Zwecken zu opfern. An die Armee Sacharow schließt sich gegen Süden die Armee Scherbatow an, die am Dnjestr in Galizien operiert. Sie hat in den letzten Tagen gegen die Armee des Generalobersten von Rodewich erfolglose Angriffe südwestlich von Delatyn unternommen. Endlich ist der Südsügel dieser russischen Angriffsarmeen zu erwähnen, der unter dem Befehl des Generals Potichizky steht. Auch diese Armee kommt in den letzten Tagen keinerlei Erfolge aufzuweisen, magte dagegen mehrfach vor den Angriffen unserer verbündeten Truppen zurückweichen und manche glatte Stellung aufgeben.

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“
Sprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verwaltung und Verlags-
buchhaltung 218 und 7560
Buchdruck-Abteilung 341
Telegraph-Abteilung 7086

Den Oberbefehl über die gesamten fünf Angriffsarmeen führt General Brussilow, dessen Weiseführung das Zeichen der unbarmherzigen Menschenverachtung aufweist. Er steht sich jetzt auf einem großen Teil seiner Front unserem Generalstabarschall von Hindenburg gegenüber. Dadurch ist ein vielfach gestärkter Wunsch der Russen, daß Brussilow seine Kunst an Hindenburg versuchen solle, durch dessen Maßnahmen in Erfüllung gegangen. Wir wissen schon — ohne die Verdienste Brussilows verkennen oder schmälern zu wollen — darauf hin, daß der beste Teil der Erfolge dieses tüchtigen russischen Führers seinen unerschöpflichen Reserven zuschreiben ist, die er in 17 Linien hintereinander angreifen ließ. Sollte ein gewisser Ausgleich der Kräfte erreicht ist, wird Brussilow erst zeigen können, was er leistet. Wie sehr aber im Vertrauen auf die Persönlichkeit unseres Hindenburg dieser Konfrontation mit größter Ruhe entgegen. (B. 3.)

Das Erkennen des „Temps“ über das Erscheinen Kowech an der russischen Front.

Bern, 9. August. (WZ. Nichtamtlich.) Der „Temps“ ist sehr erkrankt, daß Generaloberst von Kowech plötzlich an der russischen Front erschienen ist. Das Blatt schreibt: Unglücklicherweise war General Zeschinski genötigt, seinen Angriff auf den Flügel der Kowech Boten auszuweichen, um Kowech entgegenzutreten, der durch das Bruchteil von den Kowechen herabstieg. Kowech war längst noch in Serbien. Wie hat er dort abkommen können? Das ist ein Kapitel der Geschichte des Krieges, das wir aus zahlreichen Gründen nicht behandeln, ja nicht einmal berühren können.

• Von der schweizerischen Grenze, 9. August. (WZ. Tel. 3. R.) Das Berner Tageblatt meldet: Der französische General Pau hat sich in Odessa wieder vollkommen erholt, so daß er demnächst ein Kommando in der russischen Armee übernehmen dürfte.

• Von der schweizerischen Grenze, 9. August. (WZ. Tel. 3. R.) Wie die Neue Zürcher Zeitung aus dem Haag aus bestimmter Quelle erfährt, werden demnächst 25 000 in London lebende russische Juden über Archangel nach Rußland gebracht werden, um dort zwangsweise in das russische Heer eingereiht zu werden.

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 9. August. (WZ. Amtlich.) In der Zeit vom 31. Juli bis 5. August hat eines unserer Unterseeboote in der Nordsee 13 englische Fischdampfer und einen englischen Regierungstoboldampfer versenkt.

London, 9. August. (WZ. Nichtamtlich.) Lloyd's meldet aus Lette: Der griechische Dampfer „Achilleus“ ist am 5. August 1 Uhr nachmittags auf der Höhe von Kap Vagno von einem Unterseeboot versenkt worden.

• Von der schweizerischen Grenze, 9. August. (WZ. Tel. 3. R.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Madrid: Den deutschen Unterseebooten ist es gelungen, den Verkehr zwischen Schweden und Finnland abzuwehren. Sämtliche Handels- und Kriegsschiffe auf der Linie zwischen Schweden und Finnland fahren hatten, erklärten, daß der Verkehr bis auf weiteres eingestellt werde.

Der Kaiser in amerikanischen Augen.

Von Oswald F. Schütze, Berliner Spezialkorrespondent der „Chicago Daily News“.

Großes Hauptquartier in Frankreich.

Wenn ich malen könnte, möchte ich den Kaiser in vier verschiedenen Bildern darstellen — Bruchstücke aus den anderthalb Stunden, die ich heute Morgen während und nach dem Gottesdienst im Großen Hauptquartier in seiner Nähe verleben durfte.

Quasi würde ich den Kaiser malen, wie er mit gedehntem Haupt vor dem Altar der improvisierten Kirche saß, während der Geistliche in seinem schwarzen Ornat um Frieden betete. Und doch könnte selbst der größte Maler höchstens eine schwache Andeutung von der überwältigenden Heiligkeit des Augenblicks im Bild wiedergeben. Dort saß der kaiserliche Oberbefehlshaber der deutschen Heere, soeben zurückgekehrt von dem gewaltigen Ringen an der Somme, um ihn und hinter ihm an tausend feldgrau gekleidete Offiziere und Soldaten, von denen ebenfalls viele in der furchtbaren Schlacht mitgekämpft hatten — fast alle Mitglieder des großen Krieges seit zwei Jahren. Dahinter von ihnen trugen das vielbegehrte Kreuz von Eisen auf der Brust.

In schließlichen Zeiten diente die Stätte des Gottesdienstes als französische Reitbahn — ein langgestreckter, geräumiger Bau mit zahlreichen großen Fenstern und einem von eisernen Pfeilern getragenen Wellblechdach. Jetzt waren die Wände frisch gestrichen und von jungen Bäumen halb verdeckt. Der Altar war an der dem Eingang gegenüber liegenden schmalen Seite errichtet, ganz einfach und anspruchslos, bedeckt

mit einem weichen blauen Tuch, über das die weiße Altardecke gebreitet war; sie zeigte in schwarzer Stickerie das Eiserne Kreuz und in erhabener weißer Stickerie die Worte: „Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.“ Zwei brennende Kerzen standen zu Seiten eines Kreuzfries, dahinter drei deutsche Fahnen, darüber in einem grünen Vorhang ein Reliefbild der deutschen Kaiserkrone und über dem Ganzen der deutsche Reichsadler mit gespreizten Flügeln, in den Fängen das preussische Wappen haltend. Zur Linken, auf einem künstlich mit Moos und Strauchwerk bedeckten kleinen Hügel, traten zwischen zwei Tannen die Figur des Volkes her vor, mit ausgestreckten Armen, als wolle er die kriegerische Gemeinde segnen. Der Redner war eine Regimentskabel auf einer Plattform um eine Orgel aufgestellt.

Alle Anwesenden waren versammelt, als der Kaiser eintrat. Die Soldaten standen in Reihen, die den größten Teil des Gebäudes füllten, während für die Offiziere und Wäfte in der Nähe des Altars Stühle aufgestellt waren. Punkt zehn Uhr hörte man das Rattern eines Automobils. Ein scharfes Kommandowort und die Soldaten standen still. Eine Kavaliere der Kapelle und der Kaiser erschienen auf der Schwelle. Rechts und links grüßend, ging er schnellen Schrittes den Mittelgang entlang, verbeugte sich vor dem Geistlichen, der sich erhoben hatte, um ihn zu grüßen, und nahm in dem Armstuhle dem Altar gegenüber Platz.

Zwei lange Kriegsjahre haben manche tiefe Furchen in sein Antlitz gezogen, obwohl man nicht sagen kann, daß er stark gealtert hätte. Seine Gesichtszüge sind noch immer frisch und kräftig und sein graues Haar läßt noch immer viel der ursprünglichen dunklen Farbe durchschimmern.

Der Schmirrbart weist kaum ein graues Haar auf, wenn er auch nicht so steif ist, wie man es so häufig auf Karrikaturen sieht. Die dunkelblauen Augen blicken scharf und lebhaft wie immer unter der schon gebanten Stirn hervor, auch das Kinn zeigt die alte Festigkeit.

„Friede sei mit Euch,“ hob der ehrwürdige Geistliche sein Eröffnungsgebet an. Der Kaiser und die Gemeinde erhoben sich. Es folgte ein Kirchenlied und der Kaiser sang so kräftig mit wie jeder andere. Es folgte die Verlesung des Evangeliums und die Predigt über die Parabel von dem Kaufmann und der kostbaren Perle. „Auch Deutschland sucht die kostbare Perle.“ führte Hofprediger Dr. Gorn aus, „die Perle des Friedens.“ Die blutigen Kämpfe an der Somme, bei Verdun, bei Aisne sind nur der Berg, über den wir steigen müssen, um jenseits in das geeignete Tal des Friedens zu gelangen, das verlorenen Paradies.“ Es schloß sich ein Gebet um Frieden an, dem der Kaiser und die ganze Gemeinde gedehnten Hauptes lauschten. „O Gott!“ betete der Prediger, „ende dieses Unbegriffens, laß die Verwüstung aufhören, blicke Deinen Frieden in unsere Herzen und in die Herzen unserer Feinde.“ Den Beschluß machten das Niederländische Dankgebet und ein stummes Gebet der Gemeinde, währenddem man leise den Wind in den Bäumen vor der Tür säuseln hörte.

Das zweite Bild, wie ich den Kaiser malen möchte, stellt den Augenblick dar, wie er den Mittelgang hinabschritt zwischen den starrten Reinen seiner Soldaten, die jedoch nur wenige Sekunden starr blieben, denn der Kaiser lächelte, und mit klarer hallender Stimme begrüßte er seine Getreuen. Der Gruß hatte in seiner Kürze etwas Verebtes: „Morgen, Leute!“ Er konnte vielleicht gesagt haben: „Guten Morgen, meine

gut. Sie wissen, daß die Vorgänge im Osten nicht entscheiden und daß sie das Ende des Krieges nicht bedeuten. Rumänien weiß auch, welche Bedeutung das Erscheinen türkischer Truppen in Galizien hat. Nach der Meinung dieses Diplomaten wird Rumänien überhaupt nicht aus seiner Neutralität herantreten.

Ministerrat in Bukarest.

* Budapest, 9. August. (WZ. Tel. 3. R.) Bester Lobd meldet aus Bukarest: Ministerpräsident Bratianu ist hierher zurückgekehrt. Nachmittags fand in seiner Wohnung ein Ministerrat statt, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen. In politischen Kreisen verlautet, der rumänische Ministerrat habe wegen der Fragen der auswärtigen Politik beraten.

• Von der schweizerischen Grenze, 9. August. (WZ. Tel. 3. R.) Die Basler Nachrichten melden aus Paris: Der Temps berichtet aus Bukarest, daß gestern der neue französische Gesandte vom König mit besonderen Ehren empfangen wurde.

Die Grenze der Bulowina ist nach einer Neuentdeckung von der russischen Behörde gegen für den Personenverkehr nach Rumänien geöffnet worden.

Bukarest, 9. August. (WZ. Nichtamtlich.) Das f. f. Telegraphen- und Korrespondenzbureau meldet: Zwischen dem rumänischen Hauptausfuhrabschnitt, unter dem Vorstehen, Kaderbauminister Constantinescu und den Vertretern der Mittelmächte ist über den Ankauf von Braugerste und Erbsen der diesjährigen Ernte eine Einigung zustande gekommen. Zur Verfügung stehen annähernd 2000 Eisenbahnwaggons Erbsen und 6000 Eisenbahnwaggons Braugerste. Der Preis für die Erbsen wird auf 5000 Lei für die Eisenbahnwagenladung, der für die Braugerste auf 4500 Lei festgesetzt.

* Bukarest, 9. August. (WZ. Tel. 3. R.) „Argus“ berichtet, daß am Samstag der 4. Refortzug mit 18 Waggons Glas, Papier und verschiedenen anderen Artikeln in Bukarest eingetroffen ist.

Griechenland.

Die Revolverpolitik des Vierverbandes.

Konstantinopel, 9. August. (WZ. Nichtamtlich.) In unrichtigen Kreisen wird eine Meldung aus Saloniki verbreitet, nach der Ankunft des berühmten Kronprinzen habe der Vierverband Griechenland die Wahl gestellt, es möge entweder eingreifen oder das griechische Mazedonien werde bis zur Befreiung Serbiens König Peter als Herrschaftsgebiet anerkannt. Jaimis habe die Antwort bis nach den Wahlen verschoben.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 9. August. (WZ. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers. Täglich finden

Hochspannung am Balkan.

mehr oder weniger heftige Artilleriekämpfe statt. Gestern rückten unsere vorgehobenen Posten nördlich des Dorfes Ziumniza etwas vor. Eine unserer Patrouillen drang an das genannte Dorf, vertrieb einen darin befindlichen Posten und kehrte, nachdem sie ihre aufgetragene Erkundung durchgeführt hatte, zu ihrem Posten zurück. Sie erlitt nur leichte Verluste, obwohl sie durch die feindliche Artillerie lebhaft beschossen wurde.

Eine Rede des bulgarischen Generalissimus über die Grenze.

Sofia, 8. August. (WZ. Nichtamtlich.) Die Zeitung „Kambana“ veröffentlicht eine Unterredung mit Schemo, in der der Generalissimus seine Zuversicht ausdrückt und die Fortschritte hervorhebt, welche das bulgarische Heer gemacht habe. Er sagt: Artillerie und Munition haben wir im Überflusse. Die Zahl der Soldaten ist erhöht worden. Der Gesundheitszustand ist tadellos. Übung und Erfahrung haben den kriegerischen Wert gehoben, aber über allem steht die unbegrenzte Kampfesfreudigkeit. An der Front denkt jeder Soldat nur an die vaterländische Pflicht. Wenn ich ausreihen will, gehe ich an die Front unter die Soldaten. Dort zeigt alles Mut und Frische und Zuversicht. Ich kehre von meinen Befähigungen immer mit dem unerfütterlichen Vertrauen zurück, welche wir mit solchen Soldaten die ganze Welt besiegen können. Das Pflichtgefühl, die Liebe zum Vaterlande und der Glaube an die Größe Bulgariens wurzeln tief bei Soldaten und Offizieren. Ich kann nur sagen: Wehe dem, der wagt, unser Land zu betreten! Sie kämpften tapfer gegen Serben, Engländer und Franzosen für die Befreiung Mazedoniens. Sie werden aber mit Erbitterung und Mut kämpfen, sollte jemand versuchen, uns die Früchte unseres Sieges zu rauben, welche wir so sorgsam hüten, weil sie Teile unseres Körpers und Blutes sind. Wer dürfen auch nicht vergessen, daß wir das Glück haben, Schulter an Schulter mit den vaterländischen Deutschen, Österreichern und Ungarn und Tieren zur Wahrung unserer Rechte, für die Freiheit und den Triumph der Zivilisation zu kämpfen. Auf Grund des Bündnisses, und der wohlverstandenen Interessen sind die Feinde unserer Verbündeten auch unsere Feinde. Bis zum letzten Augenblick, bis zum letzten Blutstropfen werden wir Treue und aufrichtige Verbündete bleiben. Wie ich so erkenne jeder bulgarische Soldat die Bedeutung des historischen Augenblicks. Er ist sich der Verantwortung vor den gegenwärtigen und zukünftigen Generationen bewußt, weil alle wissen, daß heute oder niemals Bulgarien triumphieren kann.

Deshalb behauptet ich voll unerschütterlicher Zuversicht, daß kein Bulgare der heiligen Vaterlandspflicht untreu, und jeder gegen den Feind schießen wird, wer er auch ist, welcher er auch komme. Der bulgarische Soldat ist die feste Burgschaft endgültigen und vollen Sieges, welchem eine Epoche dauernden Friedens

„Friede!“ aber das wäre formeller, weniger freundlich gewesen. Und die Antwort, die das Dach erbeben ließ, war ebenso kurz und freundlich, wie der Gruß des Kaisers: „Morgen, Majestät!“ Und in seinen Augen lag ein Schimmer, auf seinem Gesicht ein Glanz, den des Vaters Vinkel königlich festgehalten hätte.

Dann möchte ich gern das Bild des Kaisers malen, wie er aus dem breiten, festen Weg am weit der Kirche seine Garde bei sich vorbeimarschieren ließ. Denn jetzt war er der Kaiser in seiner ganzen kaiserlichen Würde. In der Hand diente er seinem Gott wie jeder andere. Dann grüßte er seine Soldaten wie ein Vater seinen Sohn. Die Orden und Ehrenzeichen, die die Brust seiner feldgrünen Feldmarschallsuniform bedeckten, bemerkte man kaum. Aber jetzt, als er im Halbschatten zweier mächtiger Wägen stand, umgeben von seinem Stab, war er ganz Soldat, ganz Feldherr, ganz Herrscher. Die selbe Kapelle, die während des Gottesdienstes planmäßig, ganz konzentriert hatte, schmetterte jetzt mit aller Ungerneheit einen kaiserlichen Märschmarisch heraus, zog an ihm vorbei, schwenkte ab und stellte sich ihm gegenüber auf. Der Kaiser stand hochaufragend, die linke Hand am Säbelgriff, sein Stab einen Schritt vor ihm. Und dieselben Soldaten, die ihn kurz zuvor ihr „Morgen, Majestät!“ zugeflüstert hatten, kamen nun bei ihm in dem weltbekannten Rufen preussischen Paradeschritts vorbei, jede Muskel gekrümmt.

Dann kam das vierte Bild. Die Musik schwebte die Garde war abgerückt. Das große feidgrüne Automobil des Kaisers stand zur Abfahrt bereit, der Motor angeworfen, als ob er vor Erwartung zitterte. Aber der Kaiser, im Begriff einzusteigen, drehte sich wieder um und ging hinüber zu zwei abseits stehenden Offizieren, den

den und der kulturellen Entwicklung, sowie des wirtschaftlichen Fortschritts und nationalen Aufstiegs folgen wird.

Von der Saloniki-Front.

○ Rotterdam, 9. Aug. (W. Tel., 3. B.) Die der „Daily Telegraph“ aus Saloniki meldet, erstreckt sich die Front der dort stehenden Bivernandarmee mit Unterbrechungen durch gewisse bisher unbefestigte Stellen vom Prespoe bis zur Struma mit Saloniki als Mittelpunkt. Das serbische Heer steht im westlichen Flügel.

Reitereien unter den serbischen Truppen.

○ Von der Schweizer Grenze, 9. Aug. (W. Tel., 3. B.) Der Neue Zürcherer Tagesspiegel meldet aus Athen: Nach Meldungen aus Saloniki haben sich dort neue Reitereien unter serbischen Truppen zugesellen. Mehr als 1000 Reiter wurden in der Gegend von Saloniki interniert. In den letzten Tagen wurden die eingetroffenen russischen Truppenabteilungen unter die serbischen Truppen verteilt, um deren Moral zu heben. Auch die Anwesenheit des serbischen Kronprinzen Alexander ist in erster Linie durch diese Vorgänge unter den serbischen Truppen verursacht worden. Die Haltung der Serben, welche namentlich unter Malaria und der enormen Hitze ebenso wie die übrigen Entente-Truppen zu leiden haben, läßt, nach der Aussage englischer Beobachter, sehr zu wünschen übrig. Der serbische Kronprinz versucht durch persönliche Anwesenheit seinen Soldaten einigen Mut zu machen. Inzwischen sind die ersten großen Verwundeten in Saloniki eingetroffen. Auf dem französischen Etablissement „France“ sind mehr als 1000 Verwundete nach Frankreich abgegangen. Die französischen Divisionen, welche bisher in Saloniki standen, werden nach Frankreich zurückgeführt.

○ Rotterdam, 9. Aug. (W. Tel., 3. B.) Die aus Saloniki nach London gemeldet wird, ist der serbische Kronprinz vorige Woche von Korfu nach Saloniki gekommen, um das Oberkommando über die serbischen Truppen zu übernehmen. In seiner Begleitung befand sich der serbische Kriegsminister Raja Terzich. Er bezog in Saloniki eine für ihn bereitgestellte Villa, wo er die Offiziere seines Generalstabes und den englischen General Milne empfing.

Der türkische Tagesbericht.

Der Rückzug der Russen von Bitlis und Musch.

Konstantinopel, 9. August. (W. Tel., 3. B.) Bericht des Hauptquartiers: Kaukasusfront: Die russische Streitmacht, die sich infolge der Ungunst der Wege und Verbindungen, sowie der durch die Witterung geschaffenen Schwierigkeiten seit einiger Zeit in der Gegend von Bitlis und Musch einrichten konnte, wurde nach und nach zum Rückzug gezwungen. Sie ließ Kanonen, Geschütze und Gefangene in unseren Händen zurück. Der Rückzug ist eine Folge der heftigen Angriffe und des Drucks, den die auf unserem rechten Flügel kämpfenden Truppen seit einer Woche mit Erfolg auf die außerordentlich steile Hügelkette ausübten. Die Bergkette südlich von Bitlis und Musch, die der Feind bereits vollkom-

men besetzt hatte und die er jetzt hartnäckig verteidigt, wurde gleichfalls von uns vollständig genommen. In der Nacht vom 7. zum 8. August ergriffen unsere Truppen von der Ortschaft Bitlis, am Morgen des 8. August von Musch Besitz. Im Nahkampf ergaben sich am Morgen des 7. August südlich von Musch zwei Kompanien Infanterie mit Schützen. Unsere Truppen verfolgen den Feind, der in der Richtung auf den Fluß Murad flieht. Im Zentrum und auf dem linken Flügel keine wichtigen Kampfhandlungen.

Von den übrigen Fronten liegen keine Berichte vor.

Die Engländer setzen sich in Lissabon fest.

○ Von der Schweizer Grenze, 9. Aug. (W. Tel., 3. B.) Der Zürcherer Tagesspiegel meldet von Madrid: Lissabon wird gegenwärtig besetzt. Der britische Militärattaché hat der portugiesischen Regierung erklärt, daß sich die Engländer in Lissabon festsetzen würden.

Die Verletzung der schwedischen Neutralität durch Rußland.

Stockholm, 9. August. (W. Tel., 3. B.) Die schwedische Telegraphenagentur meldet: Die russische Presse veröffentlicht einen halbamtlichen Bericht über die Verletzung der schwedischen Neutralität. Diese behauptet zuerst die Verletzung des Dampfers „Soria“. Die Untersuchung der russischen Regierung hat ergeben, daß die „Soria“ in schwedischen Gewässern verankert wurde, doch glaubte der russische Oberbefehlshaber in internationalen Gewässern zu sein. Die russische Regierung drückte ihr Bedauern über das Vorgehen aus und bestrafte den Oberbefehlshaber.

Wegen der gefahrten deutschen Dampfer „Worms“ und „Lissabon“ veranlaßte die russische Behörde eine Untersuchung, aus der sich indes nicht ergeben hat, daß die Ausbringung auf schwedischen Gebieten erfolgt ist. Die Sache werde deshalb dem russischen Preisengericht unterbreitet und die schwedische Regierung werde Gelegenheit erhalten, diesem Gericht alle Einzelheiten der Ergebnisse vorzulegen. Das sind Beweise, gegen die russ. Behauptungen, daß sich die russische Regierung bemüht, die schwedische Neutralität streng zu achten. Schwedische russische Behörden hätten hierüber bestimmte Befragungen erhalten.

Die Erörterung über die Kriegsziele.

Eine nationalliberale Entschliebung.

Der Nationalliberale Verein Dänemark hat in einer Versammlung am 5. d. M. folgende Entschliebung gefaßt: Vertrauensmänner und zahlreiche andere Mitglieder der nationalliberalen Organisation des Dänischen Volksrates geben nach Anhörung eines Vortrages des Generalleutnants Dr. Hugo aus Berlin der festen Überzeugung Ausdruck, daß Deutschland in dem ihm durch Englands Schicksal aufergelegenen Weltkriege nur dann einen Frieden erringen kann, der unsagbar großen Opfer an Blut und Gut durch Sicherung der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Zukunft Deutschlands lohnt.

wenn England unter rücksichtsloser Verletzung aller verlässlichen Kampfmittel niedergewungen wird.

Der Bundesrat und die bayerischen Politiker.

Aus München wird der „Tägliche Rundschau“ gemeldet: In Berlin tritt heute der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Graf Hertling zusammen. Es steht fest, daß diese Zusammenkunft auf eine, sagen wir: „Klärung“ aus Bayern hin ausfallen wird. Am letzten Sonntag hat König Ludwig hervorragende Männer seines Landes empfangen, die ihm ihre Wünsche in Bezug auf die Leitung der auswärtigen Politik und der Kriegsziele vorgetragen haben. Es liegt daher auf der Hand, daß der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten sehr wohl mit diesen Wünschen beschäftigt wird. Selbstverständlich wird die auswärtige und die Kriegsziele Gegenstand der Aussprache sein. In der Hauptsache wird es sich aber um innerpolitische Fragen handeln. Das Friedensverhältnis erledigt werden sollten, könnten oder müßten, ist müßig es Geschick. Daß der König von Bayern den Empfang am letzten Sonntag gewährt hat, ist wohl die deutliche Abfuhr, die von allerhöchster Stelle der halbamtlichen Entgegnung der „Bayerischen Staatszeitung“ zuteil geworden ist. Die „Bayerische Staatszeitung“ hatte in ihrem von uns besprochenen Artikel gerade die politische Gruppe als „Zurückgebliebenen“ gekennzeichnet, die der König empfangen hat. Wenn auch die sozialdemokratische und ein Teil der bürgerlichen Presse Bayerns von einer „Sinnstümmlichkeit“ bei dem Empfang schreibt, so sind die Herrschaften einmütig schlecht unterrichtet, oder sie haben wider besseres Wissen. Denn über die politische Bedeutung und Tragweite des Empfangs besteht wohl auch bei diesen Leuten, die jetzt über eine „alldeutsche militärische Aktion in Süddeutschland“ triumphieren, kein Zweifel. Schon die Tatsache, daß der König trotz aller Querulereien einschließlich der halbamtlichen Taktlosigkeit im bayerischen Regierungsblatt den Empfang gewährt hat und daß der Ministerpräsident und der Kriegsminister zugestimmt haben, dürfte dem Verstand der Verstandigen genug sagen. Abwarten!

Die Volksernährung.

Die Reichsfleischkarte.

Berlin, 9. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Der Bundesrat wird sich, wie die „W. Z.“ am Mittwoch hat, in seiner morgigen Vollversammlung mit den geschäftlichen Vorbereitungen auf die Einführung einer Reichsfleischkarte beschäftigen und voraussichtlich eine entsprechende Bekanntmachung erlassen. Jetzt steht bisher, daß die Reichsfleischkarte am 2. Oktober dieses Jahres in Kraft treten wird. Das Kriegsernährungsamt wird voraussichtlich in dieser Woche, wie es gegenwärtig die einzelnen Stadtverordnungen tun, die Ränge festsetzen, die für die betreffenden Fleischsorten einheitlich im ganzen Reich für die Fleischkarte zur Ausgabe gelangen kann.

Unsere Versorgung mit Wild.

Man schreibt uns: Noch immer wird in den großen Städten über eine sehr geringe Zufuhr von Wild geklagt, das gerade in der Großstadt, wo die Fleischrationen am geringsten sind, eine sehr wertvolle Ergänzung der Fleischernährung bilden könnte. Die Ursachen dieser Wildknappheit liegen auf verschiedenen Gebieten. Einmal wird von sachverständiger Seite vermerkt, daß die Erträge der Jagd in vielen Gebieten des Reichs weit geringer gewesen sind, als in früheren Jahren. Ferner behaupten erfahrene Jäger, daß die Einschränkung der Schatzungen vielfach bereits zu einer besorgniserregenden Abnahme des Wildbestandes geführt hat. Außerdem wird aber all-

gemein die Preisregelung für Wild als die Hauptursache der geringen Beschaffung der hauptsächlichsten Wildarten angegeben. Die Wildpreise, dem Verbraucher möglichst billige Wildpreise zu liefern, hat dazu geführt, daß Wildpreise festgesetzt sind, die teilweise unter den Preis für den Verkauf von Jagdpreisen nach den großen Städten sehr wenig Anreiz vor, das Wild wird vielmehr gleich an Ort und Stelle unmittelbar an die Verbraucher abgegeben. Eine Herabsetzung der Preise und vor allem eine Differenzierung derselben, bei der die Preise in den Großstädten nicht unwesentlich höher sein müßten, würde unzweifelhaft die Wildknappheit in den Städten beseitigen. Sehr bedauerlich sind gegenwärtig noch in den einzelnen Landesteilen die Beziehungen zwischen Fleischkarte und Wildhandel geregelt. Teilweise ist der Handel mit Wild gänzlich freigegeben, teilweise findet eine Anrechnung auf die Fleischkarte statt. Dem Verbraucher nach wird diese Frage bei der Einführung der Reichsfleischkarte einheitlich geregelt werden. Will man das Wild in vermehrtem Umfange zur Volksernährung heranziehen, dann würde es sich zweifellos empfehlen, keine Anrechnung auf die Fleischkarte festzusetzen. Voraussichtlich wird auch in den nächsten Monaten unsere Fleischration eine noch recht bescheidene bleiben, und dabei wird der Verbraucher wenig geneigt sein, für einen Teil seiner Fleischkarte Wild zu kaufen. Die Nachfrage nach Wild würde also vermutlich durch eine Anrechnung auf die Fleischkarte nur zunehmen, wodurch es sehr erschwert wäre, das Wild in möglichst großem Umfang zur Volksernährung heranzuziehen.

Aus Stadt und Land.

Mit dem ausgezeichnet

Walter Happerl, Unteroffizier und Offiziersaspirant beim Leibregiment Nr. 10.

Unteroffizier Emil Kronauer, Vizechef des Verbandes Süddeutscher Industrieller, der seit Anfang des Krieges im Felde steht und kürzlich mit der bayerischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde, für tapferes Verhalten vor dem Feinde, vorbildlichen Dienstes und äußerster Pflichterfüllung.

Georg Herbel und Valentin Wernz, beide von Sandhofen, und August Altmann, sämtlich in der 3. Kompanie des Landw.-Inf.-Reg. 71.

Sonstige Auszeichnungen:

Unteroffizier der Ref. Georg Bühler wurde nun auch die bayerische silberne Verdienstmedaille verliehen, nachdem er 1914 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden war. Herr Bühler ist Inhaber des Spengler- und Installationsgeschäfts Schwanstraße 5.

Gefreiter der Ref. Aug. Luchardt, Sohn des Kaufmanns Heinrich Luchardt, beim Gren.-Reg. Nr. 110, Masch.-Gren.-Komp., der erst vor einigen Wochen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, erhielt nun auch die bayerische silberne Verdienstmedaille. Der Ausgezeichnete ist Spengler und Installateur bei der Firma Heinrich Ranz und steht jetzt über 2 Jahre im Felde.

Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe. Wieder angenommen zur Postgehilfin: Paula Knäbel geb. Steiner in Karlsruhe. — Gestorben die Posthilfsboten: Paul Mohr von Mannheim nach Neudamm, Otto Wolffmüller von Mannheim nach Stuppenheim. — In den Ruhestand tritt der Postsekretär Philipp Turr in Karlsruhe. — Gestorben der Posthilfsbote Reinhard Becker aus Mannheim. — Gestorben die Telegraphengehilfin Emilie Reese in Mannheim.

Verabschiedungsreise. Eine Abordnung des Kriegshilfsvereins Baden für den Kreis Emmel, bestehend aus dem Ehrenvorsitzenden, Minister Freiherr v. Bodmann, dem 1. Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Kuper, dem Vorsitzenden des Arbeitsausschusses und 2. Vorsitzenden, Geh. Kommerzienrat Dr. Projen, den Mitgliedern des Arbeitsausschusses, Oberbürgermeister Dr. Walz, Heibelberg und Bürgermeister Dr. Gabelmeier, Börsen, sowie dem Vertreter der Universität Frei-

williarbevollmächtigten von Sachsen und Württemberg, wie und später mitgeteilt wurde, denen er erzählte, mit welcher Kraft, mit welcher Fähigkeit, mit welcher patriotischen Hingabe die deutsche Armee die Stürme der Engländer und Franzosen an der Somme abwehrte. Mit großer Lebhaftigkeit schloß er seine Rede — den Kopf zurückgeworfen, mit glänzenden Augen, ein Bild des Lebens, so fand er keine hundert Schritt vor uns. Und dann beschloß er ein Rästel über sein Gesicht, daß sich bald zu einem herabstehenden Ausdrucks, denn als guter Freund und humorvoller Mensch erzählte er eine der vielen humorvollen Szenen, die im letzten Schlachtenfeld so häufig den kühnen Ernst unterbrechen.

Nachdem der Kaiser zurück, stieg in seinen Wagen, ein kurzer Gruß ringsum und schnell entfernte ihn das Automobil den Wäldern der Jägerschützen.

Uebersetzt von Günther Thomas.

Zur Deutung des Mannheimer Manet.

Manets Erschließung des Kaisers Maximilian nimmt eine Ausnahmestellung in seinem Werke ein, insofern sie das Bildnis eines Mannes ist, der der Künstler nicht selbst gesehen hat. So wird denn auch die Umständlichkeit einer 1-jährigen Vorbereitungszeit des Bildes, die Erfassung des Tatsächlichen, die Sorge um die Modelle verständlich, die dreifach vermittelte Entwürfe, bis es 1889—90 fertig wurde, wie es die Mannheimer Kunsthalle als eines ihrer repräsentativen Jagdschiffe besitzt.

Die Frage, ob Manet, über die Soldaten einer benachbarten Kaserne hinaus, eine künftliche Vorlage benutzt habe, ist von der

Art (Meier-Gräfe) verschiedentlich erhoben worden, ohne zu einem einleuchtenden Ergebnis zu führen. In dem soeben erschienenen neuesten Heft der Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften berichtet der Vertreter der neueren Kunstgeschichte an der Ruperto-Carola Professor Dr. Carl Reumann (überwiegend ein gebürtiger Mannheimer) über einen Fund, der ihm beim Sammeln französischer illustrierter Bücher des 19. Jahrhunderts begegnet ist. Wignons Geschichte der französischen Revolution enthält in einer mit 200 Illustrationen nach Zeichnungen von Raffet und anderen berühmten französischen Malern versehenen Ausgabe, die in Leipzig 1842 bei Reiger herauskam, eine Darstellung der Erschießung von Charlotte, dem Königinmörderin in der Vendée, der am 20. März 1795 in Nantes hingerichtet wurde, wobei er selber Feuer kommandierte.

Reumann macht fast zur Überzeugung wahrscheinlich, daß Manet das kleine Bild gesehen und benutzt hat. Beide Bilder stimmen grundlegend darin überein, daß die Militärabteilung, die zur Vollziehung des Urteils befohlen ist, als Hauptperson des Bildes voll den Vordergrund einnimmt. Gemeinsam ist auch der Platz, der von einer hohen Garmentenwand begrenzt wird, und die auftragende Gewächse des Gartens. Auch die auffallende Schießstellung der Hüfte des ersten Infanteristen links findet sich auf der Illustration, die mit dem Namen Bagniet, eines geschätzten Brüsseler Bildhauers (1814—86), signiert ist.

Die rechte Bildseite weicht aber außerst charakteristisch ab. Alles Entsetzende wurde natürlich entfernt. Vor allem die Entdeckung des Feldwebels der hinter der Schießlinie gleichgültig sein Gewehr emporhebt. Mit dieser

gewollten Meinungslosigkeit polemisierte Manet, der Bericht des Akademiedirektors, gegen Pose, Effekt und Affekt, die sich auf der Kunst und Wille wie in der Historienmalerei des zeitgenössischen Frankreich breit machen. Die übertriebene Mühseligkeit des Mannes, der nicht mitspielen will, ist „die Antike der Pose“. Reumann drückt es auch so aus: es ist Genie und Stilleben, das einmal Historie will, aber im Grunde doch nicht will. „Die Mächtigkeit beklemmt uns“, war der Eindruck von Meier-Gräfe.

Rosengarten-Gastspiele des Nürnberger Intimen Theaters.

unter Leitung von Dr. Hanns Schindler.

Onkel Bernhard.

Drei Bilder aus dem jüdischen Leben, zu einem unterhaltenden Lustspiel zusammengefaßt: so könnte man die geistige Reife kurz und verständlich nennen. A. Friedmann und Hans Kottow haben, nach eigener Erfahrung können, zu einem klaren Bildnis zusammengefaßt, hübsche Figuren nach der Natur beobachtet und — gute Kritische herausgefunden. Den letzten Schluß müßte ich mir freilich verzeihen, weil durch überlange Pausen das Ende der Vorstellung sich hinauszögerte. So mag der Kontrast der jüdischen Umwelt, das reich ausgestattete Privatlokal im Hause des Kommerzienrates Würzburger, dann das schlicht-bürgerliche Heim eines Professors Rosenberg mit dem Landhaus Otto von Frenckels, Würzburger Schwieger, noch unangebracht werden. Das Problem, ein Bild jüdischer Zukunft, wird ja auch nur angedeutet, und so bleibt das unterhaltende Lustspiel übrig. . . . Solche Stücke, „Willen“-Stücke, bieten den Darstellern bandbare Aufgaben. Die Hauptwirkung ergibt sich aus der Fähigkeit des Schauspielers, den besonderen Ton, die be-

sondere Gebärde, die besondere Färbung zu treffen. Onkel Bernhard, der fünfzigjährige Inhaber der Firma S. Würzburger, sein Professor, dessen Tochter Wälschen und der junge, leichtsinnige Paul Würzburger sind die wichtigsten Figuren. Sehr hübsche Epochen sind der alte Jude Glinger, Rosenbergs Schwiegervater, der junge Rosende Ewald Wundschutter und seine Rosenberger, das Naturkind, auch Betty, Rosenbergs brave Hausfrau, ist eine Rolle, aus der sich etwas machen läßt. Frau Pollin und Kränlein Brandl tun ihr Mögliches, Herr Schmiedel fand sich mit dem schillernden Verlobter dieser Kreise (eine neue Spezialität!) recht gut zurecht, und der alte Glinger war wieder eine prächtige Charakterstudie des Herrn Kold. Weniger wirksam ist Paul Würzburger geschildert, aber Herr Dr. Schindler wußte, indem er das Jüdische nur leicht und gelegentlich andeutete, der Figur lebenswahre Umrisse zu geben. Was aber aus einer ihrer Erscheinung und Weisheit fernliegenden Rolle zu machen ist, zeigte Frau Marietta Oly. Sie gab den Jargon nur in leichten Veränderungen der Wiener Mundart, zeichnete dafür aber die geistigste Tochter des alten Prototypen (namentlich in ihren kausalen Evolutionen auf dem Privatkontor) so empfindlich, daß die Herablassung des Onkel Bernhard zu dem jungen, schönen Mädchen verständlich wurde! Dieser Onkel Bernhard war nur in seiner Form von Herrn Erich Neubauer herausmodelliert, und Herr Günther war ihm in der Charakterrolle des gallisch-erfunden Juden und des geschäftstüchtigen Prototypen ein vorzüglicher Gegenüber. Das Lustspiel, unter der Oberleitung von Dr. Schindler war überhaupt von großem Reiz; es blickt auch Stücken, die höhere Lebensbilder in lebhafter Annäherung zeigen, zum rechten Erfolge. In einem solchen sollte gestern nur das größere Publikum. H. W. (in Betrachtung).

Handel und Industrie

Getreide-Wochenbericht

Unser sachwissenschaftl. Mitarbeiter schreibt:
In der diesmaligen Berichtswoche herrschte meist schönstes, warmes, trockenes Wetter. Der Roggenreife wurde infolgedessen wohl beendet und der größere Teil dürfte auch bereits geerntet sein. Die Nachrichten über Qualität und Gewicht lauten sehr zufriedenstellend und das meiste scheint auch von einigen Gegenden im Osten abgehoben, trocken eingebracht zu sein. Der Schnitt von Gerste hat inzwischen begonnen, und wird voraussichtlich in Norddeutschland ein ausgezeichnetes Ergebnis haben, währenddem in Süddeutschland die Aussichten nicht ganz gleich günstig geschildert werden; mittelgut dürfte aber das Ergebnis auch hier sein. Auch der Beginn des Schnittes von Hafer und Weizen wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Klagen über Brand und Rost bei Weizen liegen vor, vermögen aber das günstige Bild nicht zu beeinträchtigen.

Die Höchstpreise für Brotgetreide, Gerste und Hafer sind durch Bekanntmachungen vom 24. Juni 1916 geregelt und zwar bleiben die Grundpreise für Brotgetreide unverändert, nämlich:
für Roggen M. 215, M. 220, M. 225 u. M. 230 für Weizen M. 255, M. 260, M. 265, u. M. 270 für die Tonne. Ab 1. April 1917 fallen die Höchstpreise für Brotgetreide um M. 15 für die Tonne. Damit soll erreicht werden, daß die Ablieferungen der Landwirte und damit auch der selbstwirtschaftenden Überschüsse an die RÖ bis zum 31. März 1917 beendet werden. Für Saatgut haben die Höchstpreise bei Erfüllung der in der Bekanntmachung vom 29. Juni 1916 enthaltenen Vorschriften keine Geltung. Danach gilt als Saatgut solches Brotgetreide, das in anerkannten Saatgutwirtschaften gezogen ist oder in solchen Betrieben, die sich in den Jahren 1913 und 1914 nachweislich mit dem Verkauf von Saatgut befaßt haben.

Die RÖ kann auf bis 15. Dezember 1916 ausgedroschenen Roggen und Weizen Druschprämien bis zum Höchstbetrage von M. 20 die Tonne bezahlen. Ebenso können die Kommunalverbände dies entsprechend der RÖ tun. Letztere, sowie die Kommunalverbände dürfen die Druschprämie bis 15 Tage nach Ablauf der Frist, innerhalb welcher die Druschprämie zu zahlen war, und den vollen Höchstpreis bis 15. April 1917 bei Weiterverkauf in Anrechnung bringen, sofern sie denselben selbst zu zahlen hatten. Die RÖ hat inzwischen bereits die volle Druschprämie von M. 20 gewährt und zwar bis auf Weiteres.

Der Höchstpreis von Gerste beträgt M. 300 bis 31. August einschließlich und M. 280 bis 15. September einschließlich. Nach diesem Zeitpunkt wird der Preis ermäßigt, in welchem Umfange soll erst bestimmt werden, wenn über den Ernteausschlag Ziffern vorliegen. Der ermäßigte Preis wird auch auf vorher abgeschlossene Verträge Anwendung finden, soweit solche nicht bis 15. September 1916 erfüllt sind.

Der Höchstpreis für Hafer beträgt M. 300 bis 30. September einschließlich; nach diesem Zeitpunkt wird eine Ermäßigung des Höchstpreises eintreten, deren Festsetzung ebenso, wie bei Gerste noch vorbehalten bleibt.

Den stärksten Anreiz zum Dreschen und Abblenden bietet somit Gerste, da der höchste Preis nur bis 31. August gezahlt wird, und eine weitere Ermäßigung am 15. September erfolgt. An zweiter Stelle in dieser Hinsicht kommt Hafer, wofür der höchste Preis bis 30. September d. J. bezahlt wird. Erst dann folgen Roggen und Weizen, für welche Arten die Druschprämie seitens der RÖ, wie schon erwähnt, bis auf weiteres bezahlt wird und wofür die Preise erst am 1. April 1917 auf den niedrigsten Stand kommen. Möge es der Landwirtschaft mit Hilfe aller verfügbaren Kräfte gelingen, die noch bevorstehende ungeheure Arbeitsleistung zur Zufriedenheit aller beteiligten Kreise zu bewältigen.

Die Bestimmungen über die Rücklieferung der leeren Säcke haben eine außerordentliche Verschärfung erfahren, z. B. hat der Empfänger, welcher Leihsäcke nicht zurückgibt, im Höchstfalle M. 250 für Leihgebühr und M. 1,00 für den Verlust der Säcke, zusammen also M. 4,10 für den Sack zu zahlen. Angesichts solcher Sätze darf wohl angenommen werden, daß die Rücksendung der leeren Säcke unverzüglich geschieht, und dieselben in kürzester Frist wieder dem Verkehr zugeführt werden, womit die Absicht des Gesetzgebers erfüllt wäre.

Mit dem Inkrafttreten der neuen Höchstpreise wurde durch Bekanntmachung vom gleichen Tage

das Verbot über Vorverkäufe aus der Ernte 1916 folgerichtig aufgehoben. Eine weitere Bundesratsverordnung hat einen Reichskommissar für Uebergangswirtschaft bestellt und es wird eine hauptsächliche Aufgabe des Verbandes der Getreide- und Futtermittelvereinigungen Deutschlands sein, mit dieser Behörde von vornherein Fühlung zu gewinnen.

An den einheimischen Märkten blieb die Frage nach Futtermitteln, vorkleinfreiem Mais, Kleie usw. lebhaft, auch Speisepremehl und dergleichen sind zu Verscheidungen mit anderen Futtermitteln begehrt. Die Frist für die Konzessionserteilung an Futter- und Lebensmittelhändler ist nun doch bis 1. September d. J. verlängert worden.

Die ausländischen Märkte verliefen durchwegs in fester Haltung. Die Preise in den Vereinigten Staaten sind weiter gestiegen hauptsächlich infolge des ungünstigen, heißen und trockenen Wetters, welches dem Frühljahrsweizen und Mais ernstlichen Schaden bringt. Dieselben Klagen kommen aus Argentinien, wo infolgedessen die Preise gleichfalls wesentlich anziehen konnten. Der Stand der Ernte in England läßt viel zu wünschen übrig, und was bis jetzt über die im Gange befindliche Ernte Frankreichs verlautet, klingt nicht günstig für dieses Land. Die Versorgung mit Brotgetreide und Futtermitteln wird der Entente im kommenden Jahre noch manche Nuß zu knallen geben. Aus Australien liegen allerdings recht gute Nachrichten vor, doch wird dem Export aus diesem Lande die Frachtenfrage sehr erhebliche Schwierigkeiten in den Weg stellen.

Die Kölner Handelskammer gegen die Wertpapierspekulation.

Auch die Kölner Handelskammer teilt jetzt mit, daß sie einen Nachtrag zur Börsenordnung für die Kölner Börse beschlossen hat, der auf die Eindämmung der Börsenspekulation hinzielt und mittlerweile vom Handelsminister genehmigt worden ist. Inhaltlich sind die von der Handelskammer auf Grund dieses Nachtrags getroffenen Bestimmungen dieselben, die auch an der Berliner Börse zur Verhinderung der Wertpapierspekulation eingeführt worden sind.

Vom Postcheckverkehr.

Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Postcheckkunden Ende Juli 1916 auf 129.583 gestiegen. (Zugang im Monat Juli 6308). Auf den Postcheckrechnungen wurden im Juli gebucht 2.637 Mill. Mark Guthaben und 2.612 Mill. Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 3.064 Mill. M. des Umsatzes beglichen. Das Gesamtgutachten der Postcheckkunden betrug im Juli durchschnittlich 340 Mill. Mark. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland wurden 5,4 Millionen Mark umgesetzt.

Geldgeschäfte Deutschlands mit der Türkei.

Konstantinopel, 8. Aug. Im Amtsblatt wird eine Gesetzesverordnung veröffentlicht, durch welche das Finanzministerium ermächtigt wird, bei der deutschen Regierung einen Vorschuß von 25 Millionen Pfund (rund 400 Millionen Mark) aufzunehmen. Hiervon sollen 20.479.000 Pfund, in Gold rückzahlbar, in deutschen Schatzscheinen flüssig gemacht u. der Verwaltung der Türkischen Oeffentlichen Schuld übergeben werden, wogegen Kassenscheine im gleichen Betrage ausgegeben werden sollen.

Das Finanzministerium wird weiter ermächtigt, von diesen Kassenscheinen 5 Millionen Pfund der deutschen Regierung in Konstantinopel als Darlehen zur Verfügung zu stellen.

(Derartige Geldgeschäfte sind schon wiederholt mit der Türkei zustande gekommen. So berichteten wir, daß die Regierung des Deutschen Reiches 6 Millionen türkische Pfund einjährige Schatzscheine der türkischen Regierung übernahm. Der türkische Finanzminister gab daraufhin — in Gemeinschaft mit der „Dette Publique“ (jetzt in der obigen Weise Verwaltung der Türkischen Oeffentlichen Schuld genannt) — einen ähnlichen Betrag türkischer Noten aus, denen der Kredit des Deutschen Reiches gewissermaßen als Unterlage diente.)

Aktions-Gesellschaft H. F. Eckert.

Ueber den bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres wird uns mitgeteilt, daß unter Berücksichtigung der derzeitigen Verhältnisse der Umsatz in landwirtschaftlichen Maschinen wieder recht befriedigend. Sowohl im Inlande, als auch im neutralen Ausland und in den besetzten feindlichen Gebieten wurden entsprechende Verkäufe gefolgt. Außerordentlich kühnste Nachfrage bestand nach Mähmaschinen, sodaß die Gesellschaft ihre darin auch schon vor dem Kriege nicht unbedeutenden Umsätze für die Ernte 1916 verdoppeln konnte. Für die Ernte 1917 ist eine weitere Vergrößerung der Fabrikation vorgesehen, womit die Gesell-

schaft einen wesentlichen Teil des gesamten deutschen Bedarfs zu befriedigen und in Gemeinschaft mit anderen deutschen Mähmaschinenfabriken auch für die Zukunft vollwertigen Ersatz für alle ausländischen Mähmaschinen zu schaffen hofft.

Rheinisch-westfälisches Kohlsyndikat.

r. Düsseldorf, 9. Aug. (Priv.-Tel.) Neben der angekündigten am 15. September stattfindenden Versammlung der Zechenbesitzer hören wir, daß am gleichen Tag auch eine Versammlung der A.-G. Rheinisch-westfälisches Kohlsyndikat stattfindet, um die nunmehr festgestellte Bilanz zu genehmigen. Die Arbeiten für den Abschluß vom 31. Dezember 1915 haben sich diesmal verzögert, weil, um endgültige Abrechnung mit den alten und neuen Mitgliedern herbeizuführen, erst die Abrechnungen der Kohlenhandlungsgesellschaften, die ihr Geschäftsjahr am 31. März abschließen, abgewartet werden mußten.

August Wegelin A.-G. für Rasenfabrikation und chemische Industrie in Köln.

r. Düsseldorf, 9. Aug. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat beantragt, der am 4. September stattfindenden Generalversammlung 6 Prozent Dividende gegen 0 Proz. im Vorjahre vorzuschlagen.

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 9. Aug. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Speisepremehl feines M. 23—27, grobes M. 16—22, Heidekraut M. 1,50 bis 2, Saatlupinen M. 70—90, Seradella M. 200 bis 210 für 100 kg ab Station; Spörgel M. 160 bis 162 für 100 kg ab Station; neues Heu M. 5 bis 6,50 für 50 kg, Stroh M. 5,50—6,25 für 50 kg, Stoppelrübensamen M. 100—165 für 50 kg.

Berlin, 9. Aug. Getreidemarkt ohne Notiz. Die Einigung mit Rumänien über den Einkauf von Erbsen und Braugerste aus diesjähriger Ernte wurde von den am Produktmarkt Beteiligten mit Interesse besprochen, blieb aber selbstverständlich ohne jeden Einfluß auf den Verkehr. Das Geschäft war still. Nachfrage bestand auch heute wieder für verkehrsfreies Mais, der aber nicht angeboten ist. Speisepremehl in feinen Sorten etwas billiger. Heu findet schärferen Absatz.

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt a. M., 9. Aug. (Priv.-Telegr.) Bei ruhigem Geschäft zeigte der freie Verkehr der Börse zunächst ein festes Aussehen. Eine gewisse Realisationslust machte sich später bemerkbar, die zu Schwankungen einzelner Papiere Anlaß gab, ohne im Uebrigen die Grundtendenz des Marktes wesentlich zu beeinflussen. Auf dem Montanmarkt bestand etwas Kaufdruck für Harpener, Deutsch-Luxemburg, Friedrichshütte und Caro Hengschmidt. Die übrigen Papiere dieses Gebietes blieben meist unverändert. Der Markt der Rüstungswerte blieb vernachlässigt. Nur Rheinmetall und Deutsche Waffen ließen feste Tendenz erkennen. Ohne Meinung bestand wieder für Elektrowerte, AEG auf Dividendengerichte bevorzugt. Schuckert wurden ebenfalls höher genannt. Chemische Werte wenig beachtet. Automobilwerte vereinzelt fest. Interesse bestand für Adlerwerke Kleyer und Fahrzeug Eisenach. Schiffahrtsaktien still. Banken sind bei bescheidenen Umsätzen belappt. Am Markt der fremden Renten zeigten Russen feste Tendenz. Der Privatskonten bedankt 4% Prozent und darunter. Bei stillem Geschäft und behaupteter Tendenz schloß die Börse.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 9. Aug. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	9.		8.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Newyork . .	5.37	5.39	5.37	5.39
Holland . .	225.75	226.25	225.75	226.75
Dänemark . .	157.50	158.—	157.50	158.—
Schweden . .	157.75	158.25	157.75	158.25
Norwegen . .	157.75	158.25	157.75	158.25
Schweiz . .	104.37½	104.62½	104.37½	104.62½
Oest.-Ungarn .	69.45	69.55	69.45	69.55
Rumänien . .	86.—	86.50	86.—	86.50
Bulgarien . .	79.—	80.—	79.—	80.—

Berlin, 9. Aug. (Drach.)

Bei unverändert fester Grundstimmung war das Geschäft an der Börse heute zeitweise etwas lebhafter als an den Vortagen. Kaufdruck bestand in erster Linie für einige führende Montanpapiere wie Luxemburger und Harpener, auch Werte der Rüstungsindustrie wie Löwe, Deutsche Waffen, Rheinmetall, Hansa und Lloydwerke waren zeitweilig gesucht. Von Transportaktien erriethen sich insbesondere Werte der Prinz Heinrich-Bahnaktien guter Meinung. Im späteren Verlauf machte sich etwas Realisationsneigung bemerkbar, die eine geringfügige Abschwächung zur Folge hatte. Der Anleihemarkt verlief im allgemeinen still, bei kaum veränderten Kursen.

Newyorker Effektenbörse.

WTB New York, 8. Aug. Das Börsengeschäft war etwas lebhafter als an den Vortagen. Nachdem die Eröffnung sich bei ziemlich unveränderten Kurses vollzog, griff später eine feste Stimmung Platz, wobei für Schillhardt und einzelne Spezialwerte recht erhebliche Gewinne buchen konnten. Für Steels bestand bei leichter Kursbesserung Nachfrage. Union und Reading waren höher. Nach dem Bekanntwerden des amtlichen Ernteberichtes machte sich in allen Umsatzgebieten eine Abschwächung geltend. Der Schluß war jedoch wieder fest. Aktienumsatz 250.000 Stück.

NEWYORK, 8. August. (Devisenmarkt.)

Tendenz für Geld	8.	7.
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittskurs)	2,25	2,25
Geld letztes Geschäft	2,25	2,25
Stichtagskurs Berlin	71,07 1/2	71,27 1/2
Stichtagskurs Paris	5,21 1/2	5,21 1/2
Wochensatz auf London (100 Tage)	4,71 1/2	4,71 1/2
Wochensatz auf London (Cable Transfer)	4,70 1/2	4,70 1/2
Gilber-Billion	66,25	66,25

NEWYORK, 8. August. (Aktienmarkt.)

Atch. Top. St. P. & O.	101 1/2	101 1/2	Northern Pacific	110 1/2	110 1/2
Atch. pref.	98 1/2	98 1/2	Pennsylvania St. R.	157 1/2	157 1/2
Atch. 2d pref.	98 1/2	98 1/2	Penn. pref.	157 1/2	157 1/2
Baltimore & Ohio	81 1/2	81 1/2	Reading St. R.	94 1/2	94 1/2
Can. Pac.	175 1/2	175 1/2	Chicago Rock Is.	30 1/2	30 1/2
Ches. & Ohio	60 1/2	60 1/2	Union Pac. pref.	30 1/2	30 1/2
Ches. & Ohio St. P.	84 1/2	84 1/2	Union Pac. 2d pref.	27 1/2	27 1/2
Denver & N. W.	12 1/2	12 1/2	Union Pac. 3d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 2d pref.	33 1/2	33 1/2	Union Pac. 4d pref.	27 1/2	27 1/2
Erie 1st pref.	39 1/2	39 1/2	Union Pac. 5d pref.	27 1/2	27 1/2
Erie 2d pref.	39 1/2	39 1/2	Union Pac. 6d pref.	27 1/2	27 1/2
Erie 3d pref.	39 1/2	39 1/2	Union Pac. 7d pref.	27 1/2	27 1/2
Great North. pref.	116 1/2	116 1/2	Union Pac. 8d pref.	27 1/2	27 1/2
Gr. N. pref.	34 1/2	34 1/2	Union Pac. 9d pref.	27 1/2	27 1/2
Illinois Centr. pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 10d pref.	27 1/2	27 1/2
Interurb. pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 11d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 2d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 12d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 3d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 13d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 4d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 14d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 5d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 15d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 6d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 16d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 7d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 17d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 8d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 18d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 9d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 19d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 10d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 20d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 11d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 21d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 12d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 22d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 13d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 23d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 14d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 24d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 15d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 25d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 16d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 26d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 17d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 27d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 18d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 28d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 19d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 29d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 20d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 30d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 21d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 31d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 22d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 32d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 23d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 33d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 24d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 34d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 25d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 35d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 26d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 36d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 27d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 37d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 28d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 38d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 29d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 39d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 30d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 40d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 31d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 41d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 32d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 42d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 33d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 43d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 34d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 44d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 35d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 45d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 36d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 46d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 37d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 47d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 38d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 48d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 39d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 49d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 40d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 50d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 41d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 51d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 42d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 52d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 43d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 53d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 44d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 54d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 45d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 55d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 46d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 56d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 47d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 57d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 48d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 58d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 49d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 59d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 50d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 60d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 51d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 61d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 52d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 62d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 53d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 63d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 54d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 64d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 55d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 65d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 56d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 66d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 57d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 67d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 58d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 68d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 59d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 69d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 60d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 70d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 61d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 71d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 62d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 72d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 63d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 73d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 64d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 74d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 65d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 75d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 66d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 76d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 67d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 77d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 68d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 78d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 69d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 79d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 70d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 80d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 71d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 81d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 72d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 82d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 73d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 83d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 74d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 84d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 75d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 85d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 76d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 86d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 77d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 87d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 78d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 88d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 79d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 89d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 80d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 90d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 81d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 91d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 82d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 92d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 83d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 93d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 84d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 94d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 85d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 95d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 86d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 96d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 87d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 97d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 88d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 98d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 89d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 99d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 90d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 100d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 91d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 101d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 92d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 102d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 93d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 103d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 94d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 104d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 95d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 105d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 96d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 106d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 97d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 107d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 98d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 108d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 99d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 109d pref.	27 1/2	27 1/2
Do. 100d pref.	100 1/2	100 1/2	Union Pac. 110d pref.	27 1/2	27 1/2

